№ 78. Donnerstag, den 5. Juli 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Die Vorgänge in Frankreich.

Präsident Casimir Périer empfing Montag Nachmittag die zu der Beisetzung Carnots nach Paris gesandten außerordentlichen Vertreter der auswärtigen Staaten. Am Dienstag wurde das gesammte diplomatische Corps empfangen. Zwei Maueranschläge, deren einer Casimir Périer mit dem Tode bedroht, während der zweite besagt: „Am 25. Juli wird Frankreich wieder trauern", wurden von der Polizei entfernt.

Die Botschaft des Präsidenten Casimir Périer an den Senat und die Deputirtenkammer hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Von der Nationalversammlung zum ersten Beamten des Landes berufen, bin ich nicht der Mann irgend einer Partei, sondern gehöre Frankreich und der Republik an. Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, welches von dem nationalen Bewußtsein verdammt wird, hat dem Vaterlande den unbescholtenen Bürger geraubt, der während sieben Jahre der eifrige Wächter unserer Institutionen war. Möge das Andenken an diesen Helden der Pflicht mich leiten und führen! Das Gewicht der Verantwortlichkeit ist zu groß, als daß ich es wagen könnte, von meiner Erkenntlichkeit zu sprechen. Ich liebe mein Vaterland zu heiß, um an dem Tage, an welchem ich sein Oberhaupt werde, glücklich zu sein. Möge es mir vergönnt sein, in meiner Vernunft und in meinem Herzen die nöthige Kraft zu finden, um Frankreich würdig zu dienen. Der Akt der Nationalversammlung, welcher die Uebertragung der Gewalt in wenigen Stunden sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Weihe der Institutionen der Republik gewesen. Ich spreche meinen Dank aus für die vorgestrige bewundernswerthe Kundgebung der Dankbarkeit und Achtung. Ein Land, welches inmitten so grausamer Prüfungen sich einer solchen moralischen Disciplin und einer solchen politischen Kraft fähig zeigt, wird auch die beiden socialen Kräfte zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker zu Grunde gehen, die Freiheit und eine Regierung, welche entschlossen ist, die für eine republikanische Demokratie nothwendigen sittlichen Eigenschaften zu entfalten. Es ist meine feste Absicht, die Geschicke der Republik **nach den sieben Jahren,** für welche sie mir anvertraut sind, **anderen Händen** zu übergeben. Mit Ehrfurcht vor dem Willen der Nation und durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit werde ich die Pflicht haben, die mir von der Verfassung anvertrauten Rechte weder verkennen noch irgendwie verkümmern zu lassen. Frankreich, das seiner selbst sicher ist, das auf seine Armee und seine Marine vertrauen kann und das soeben von den Regierungen und Völkern einstimmige rührende Beweise der Sympathie erhalten hat, Frankreich kann erhobenen Hauptes seine Liebe zu einem seiner selbst würdigen Frieden versichern. Frankreich wird die große Heimstätte des geistigen Lichtes der Toleranz und des Fortschrittes bleiben. Der Senat und die Kammer werden es verstehen, den Wünschen des Landes zu entsprechen, indem sie sorgsam alle Maßregeln prüfen, welche dem guten Rufe Frankreichs dienen können und dazu beitragen, den Ackerbau, die Industrie und den Handel weiter zu entwickeln, sowie den öffentlichen Credit noch mehr zu stärken. Das Parlament wird den Beweis zu liefern wissen, daß die Republik, weit entfernt, die unfruchtbare Rivalität persönlichen Ehrgeizes zu bedeuten, fortdauernd bestrebt sein wird, in materieller und moralischer Hinsicht das Beste zu suchen, die nationale Bethätigung fruchtbarer Gedanken und edeler Leidenschaften, das reine Wesen einer Regierung zu sein, welche den unverdienten Leiden gegenüber nicht unempfindlich ist und deren Mitglieder niemals diejenigen täuschen werden, welche nichts anderes haben können, als Hoffnungen. Diesen Ideen zu dienen, fordert die Regierung Sie auf; die Vergangenheit hat uns Lehren gegeben, Frankreich aber muß seine Blicke in die Zukunft richten. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt die öffentliche Ordnung und den socialen Frieden sichern."

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer führte Vice-Präsident de Mahy den Vorsitz. Ministerpräsident Dupuy verlas die Botschaft des Präsidenten, welche mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Vaillant (Socialist) brachte darauf den Antrag ein, eine Commission von 33 Mitgliedern zu ernennen und dieselbe zu beauftragen, die Antwort auf die Botschaft vorzuschlagen. Dieser Antrag veranlaßte lebhaften Lärm. Das Centrum verlangte gegen den Antrag Vaillant die Vorfrage, welche mit 450 gegen 77 Stimmen genehmigt wurde. — Im Senate verlas Justizminister Guérin die Botschaft unter lebhaftem Beifall.

In der französischen Deputirtenkammer wird am Donnerstag die Wahl des Kammerpräsidenten stattfinden. Im Allgemeinen gilt die Wahl Burdeaus als zweifellos. Den Erlaß einer Amnestie für Vergehen bei Arbeiterausständen und für Preßvergehen beschloß die äußerste Linke nach der Wahl des Kammerpräsidenten in der Deputirtenkammer zu beantragen. Die Amnestie soll sich nicht auf anarchistische Verbrecher erstrecken.

Die Begnadigung der beiden französischen Marineofficiere durch Kaiser Wilhelm hat in Frankreich tiefen Eindruck hervorgerufen und darf als ein politischer Akt von ungemeiner Geschicklichkeit bezeichnet werden. Bei der Trauerfeierlichkeit in der Kirche Notre Dame schritten der Präsident des Senats, der Vicepräsident der Kammer de Mahy, zahlreiche Senatoren, Deputirte und sonstige politische Persönlichkeiten auf den Grafen Münster zu, drückten ihm die Hand und sprachen aus, welch' tiefen Eindruck die That des Kaisers an diesem Tage nationaler Trauer auf alle französischen Herzen ausgeübt habe. Der Wortlaut der Erwiderung des Präsidenten Casimir Périer auf die Mittheilung des Botschafters Grafen Münster ist folgender: „Herr Botschafter, ich bitte Sie, Seiner Majestät dem Kaiser meinen lebhaften Dank auszusprechen. Dieser Akt wird unmittelbar zu den Herzen der Franzosen gehen." Der Marineminister Felix Faure begab sich Montag Nachmittag in Begleitung des Admirals Gervais nach der deutschen Botschaft, um dem Botschafter Grafen Münster den Dank anläßlich des Begnadigungsakts auszusprechen. — Die beiden Officiere trafen am Montag in Berlin ein, stellten sich dem französischen Botschafter Herbette vor und reisten dann nach Paris weiter. Sie sprachen sich sehr lobend über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung aus, insbesondere über das ihnen bewiesene Wohlwollen des Commandanten von Glatz, General Buchholz. Gestern langten sie in Paris an.

Die Wittwe Carnots hat das Anerbieten einer Nationalpension, das die Regierung der Kammer vorschlagen wollte, abgelehnt.

Der Rhonepräfect Rivaud, der während der Lyoner Vorgänge gänzlich den Kopf verlor, wird abberufen werden; ebenso der Leiter der Pariser Sicherheitspolizei Fournier, dem die Sorge für die Sicherheit des Präsidenten Carnot oblag.

Wie schon gemeldet, wurden Sonntag früh in Paris gegen 200 Anarchisten in ihren Wohnungen verhaftet. Offenbar hat man alle Zwischenfälle bei Carnots Leichenbegängniß hindern wollen. 160 Anarchisten wurden in Haft behalten. Unter den Verhafteten ist auch ein siebzehnjähriger Gärtner Leger, der sich insgeheim ein chemisches Laboratorium zugelegt hatte, in dem er mit Sprengstoffen hantirte. Man fand sogar eine halbfertige Bombe bei ihm vor. Besonders gefahndet wird auf einen gewissen Vincento Rossi, der als Haupt der Verschwörung gegen Carnot gilt und nach Brüssel geflüchtet sein soll. Aus den französischen Provinzialstädten wird ebenfalls die Verhaftung einer Anzahl von Anarchisten gemeldet.

Das Ergebniß der Voruntersuchung gegen den Mörder Caserio ist veröffentlicht worden. Neues ist darin nicht enthalten. Caserio hatte erwartet, daß die Menge ihn lynchen werde; hätte er gewußt, wie viel Zeit man ihm zum Entrinnen lassen werde, so wäre ihm die Flucht wahrscheinlich gelungen.

Die Verfolgungen italienischer Arbeiter durch französische Arbeiter dauern fort. In der Umgebung von Paris dringt eine bewaffnete Bande in die Werkstätten und vertreibt die Italiener daraus. Bei Argenteuil und Choisy le-Roi rotteten sich französische Erdarbeiter zusammen und nahmen gegenüber den italienischen Arbeitern eine drohende Haltung an. Der Gendarmerie gelang es bisher, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die französischen Erdarbeiter in Remiremont traten in den Ausstand ein und verlangten die Entlassung der Italiener. Eine Meldung, der zufolge bei Nancy ein italienischer Arbeiter getödtet sein sollte, hat sich nicht bestätigt.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar hat am Montag an Bord der Yacht „Hohenzollern" die Nordlandreise angetreten. Vor der Abfahrt stattete der Kaiser dem Admiral Montagu auf dessen Dampfyacht „Mirage" einen Besuch ab; auch Prinz und Prinzessin Heinrich verabschiedeten sich auf der „Mirage" und der „Viking". Die Kaiserin begleitet den Kaiser nur bis nach Trondhjem.

— Der Sohn des Herzogs von Ujest, Erbprinz Christian Krafft zu Hohenlohe-Oehringen, ist zum Oberstkämmerer ernannt worden.

— Wie officiös verlautet, hat der Bundesrath den bayerischen Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen angenommen; dagegen werde der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in der nächsten Woche abgelehnt werden.

— Die Commission zur Berathung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat sich bis zum 8. October cr. vertagt. In Berathung steht zur Zeit das Erbrecht.

— Die Einführung der Personalconcession für die neu zu errichtenden Apotheken in Preußen ist beschlossene Sache. Für die neu zu errichtenden Apotheken soll das Recht der Präsentation eines Geschäftsnachfolgers ausgeschlossen sein.

— Das Schöffengericht in Dresden hat 40 Zeitungsboten zu je 40 Mk. Geldstrafe wegen groben Unfugs verurtheilt. Der grobe Unfug soll dadurch begangen sein, daß die Zeitungsboten die „Sächsische Arbeiterztg." ausgetragen haben, welche die Arbeiterschaft Dresdens aufforderte, kein Feldschlößchenbier zu trinken. Auf diese Weise hat man also in Sachsen mittelst des Unfugsparagraphen eine Verantwortlichkeit der Zeitungsträger für den Inhalt der Zeitungen herbeigeführt. Die höheren Instanzen werden wohl diese Auffassung nicht theilen.

— Die tschechische Owladina macht beständig von sich reden. Zwei wegen Hochverraths angeklagte Handelsschüler wurden vorgestern in Prag zu vier bezw. fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— Das ungarische Magnatenhaus erledigte gestern die Tagesordnung, darunter die Delegationswahlen und vertagte sich alsdann bis zum 25. September.

— Seitens der schweizerischen Socialisten war die Einführung eines Tabakmonopols zu Krankenversicherungszwecken beantragt worden. Der Antrag mußte aber wegen ungenügender Unterschriftenzahl fallen gelassen werden.

— Der italienischen Deputirtenkammer legte Ministerpräsident Crispi am Sonntag folgende neuen Gesetzentwürfe vor: 1. über Emphyteusis (d. i. das vererbliche und veräußerliche dringliche Recht an einem fremden Grundstück auf Benützung gegen Zins) der juristischen Personen gehörigen Güter und über Verbesserung des Latifundienbesitzes von Privaten in Sicilien; 2. gegen Aufreizung zu Verbrechen und Verherrlichungen von Verbrechen durch die im Edicte vom 26. März 1848 angeführten Mittel; 3. über Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Crispi verlangte für den ersten Gesetzentwurf, betr. Sicilien, die Dringlichkeit; bezüglich der anderen beiden beantragte er Verweisung an die Commission, die mit Prüfung des Gesetzentwurfs über die durch Explosivstoffe begangenen Verbrechen betraut war, und erinnerte daran, daß das französische Parlament ähnliche Gesetzentwürfe binnen 24 Stunden votirt habe. (Sehr gut.) Die Kammer genehmigte die Anträge des Ministerpräsidenten. — Die Vorlage über die Aufreizung zu verbrecherischen Handlungen und die Vertheidigung von Verbrechen durch die Presse wurde am Montag in der Kammer vertheilt. Der Gesetzentwurf ist von einem Motiven-Bericht begleitet, in welchem ausgeführt wird, daß durch den Entwurf keinerlei Eingriff in die Preßfreiheit geplant, sondern nur angestrebt werde, daß die Verbrecher nicht durch die Beihilfe der Presse sich dem raschen und energischen Einschreiten der Justiz entziehen. — Am Montag genehmigte die Deputirtenkammer in zweiter Lesung die Vorlage über die Explosivstoffe.

— In der vorigen Nummer wurde bereits mitgetheilt, daß am Sonntag in Livorno der Director der Journale „Gazetta Livornese" und „Il Telegrafo", Bandi, von einem Unbekannten durch einen Dolchstoß schwer verletzt wurde und nach einer Operation um 11 Uhr Vormittags starb. Die Art der Ermordung war fast dieselbe wie beim Präsidenten Carnot. Bandi, ein alter Garibaldianer, hatte in schärfster Weise das Attentat auf Carnot gegeißelt. Am Sonnabend hatten anarchistische Banden in einem Umzuge gegen ihn demonstrirt. Am Sonntag wurde Bandi

im Wagen erdolcht, als er in die Redaction fuhr. Der Mörder sprang auf den Wagentritt und stieß ihm den Dolch fünf Centimeter tief in den Unterleib. Ueber die Art des Entkommens des Mörders gehen die Meldungen auseinander. Nach der einen Meldung entkam er trotz der Verfolgung durch zwei Carabinieri, indem er den Thürhüter der nahen ausgedehnten Parkvilla Rodokanaki durch Bedrohung mit dem Dolche zwang, ihn einzulassen. Darauf schlug er das Thor zu und gewann über Zäune und Hecken steigend das Freie. Nach einem anderen Bericht bestieg der Mörder einen in der Nähe bereit stehenden Wagen, wo ihn zwei Genossen erwarteten, und jagte davon. Der Mörder soll einer der sieben anarchistischen Verschwörer sein, die das Attentat auf Carnot nach Aussage des französischen Soldaten geplant hatten. Bandi starb im Spital, nachdem man dieselbe Leberoperation wie bei Carnot vorgenommen. Der Ermordete war der Liebling Garibaldis, den er im Jahre 1860 nach Sicilien begleitet hatte. Bei Calatafimi hatte er an der Eroberung zweier bourbonischer Kanonen theilgenommen, wobei er schwer verwundet wurde. — In der Deputirtenkammer fragte am Sonntag Torraca den Ministerpräsidenten, ob er über das in Livorno begangene Verbrechen Mittheilung machen könne. Crispi antwortete, daß Giuseppe Bandi, der heldenmüthige Soldat bei Marsala und Calatafimi, von den Anarchisten aus Rache wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Artikels erdolcht worden sei. (Bewegung.) Torraca, Fili und Elia hoben Bandi's Verdienste als Patriot und Publicist lobend hervor. Die Ermordung Bandi's macht in ganz Italien einen tiefen Eindruck. — Des Weiteren wird die Erdolchung eines Anarchisten aus Italien gemeldet. In Empoli (Provinz Toskana) wurde ein Anarchist Namens Pucci, der von der anarchistischen Sekte abgefallen war, von seinen bisherigen Parteigenossen erdolcht. Schließlich wurde gestern Abend in Turin ein Gerbereibesitzer zwei Stunden, nachdem er in einem öffentlichen Locale erklärt hatte, es sei jedes Einzelnen Pflicht, jeden ihm begegnenden Anarchisten niederzuschießen, gleichfalls erdolcht. — Gegen den Attentäter auf Crispi, Lega, wird der Proceß Mitte Juli zur Verhandlung kommen. Man vermuthet einen inneren Zusammenhang zwischen den von Lega und Caserio verübten Attentaten.

— Ein neues Attentat ist in Madrid versucht worden. Ein Arbeiter versuchte den Marquis Cubas, den Führer des spanischen Arbeiterpilgerzuges nach Rom, zu erdolchen, während derselbe die Arbeiten in der Kathedrale von Madrid besichtigte. Der Dolch traf einen anderen Arbeiter, welcher sich zwischen die Waffe und den Marquis Cubas geworfen hatte, und verwundete denselben schwer, während der Marquis unverletzt blieb. Der Mörder wurde verhaftet. Er heißt Ricardo Perez und ist ein Catalonier; derselbe soll kein Anarchist sein.

— Die englische Budgetbill wurde am Montag vom Unterhause in der Einzelberathung erledigt und hierauf § 27, durch welchen die Spritsteuer erhöht wird, von neuem erörtert. Clancy beantragte die Verwerfung des Paragraphen; dieser Antrag wurde mit 198 gegen 185 Stimmen abgelehnt und der Paragraph angenommen.

— In Syrien hat nach einer Meldung der „Times" kürzlich ein ziemlich ernstlicher Zusammenstoß zwischen Tscherkessen und Drusen stattgefunden. In dem Kampf sind 400 Personen getödtet oder schwer verletzt, 12 Frauen und Kinder niedergemetzelt worden.

— Die Lage in Korea gestaltet sich immer kriegerischer. Wie die „Times" aus Shanghai meldet, setzt Japan die Vorbereitungen zum Kriege im großen Maßstabe fort. Dasselbe hat den König von Korea aufgefordert, das Suceränetätsverhältniß zu China aufzugeben, sich unter den Schutz von Japan zu stellen und den chinesischen Residenten fortzuschicken. Die friedlichen Vorstellungen Englands und Rußlands beantwortete Japan mit Verstärkung seiner Truppenmacht von 3000 auf 9000 Mann. China schickte einen außerordentlichen Gesandten nach Söul, um mit dem dortigen Vertreter Japans zu unterhandeln. Auf Befehl Li-Hung-Tschangs gingen gleichzeitig 20 Bataillone chinesischer Truppen nach Korea ab, da keine Hoffnung auf eine friedliche Verständigung mit Japan vorhanden sei. Rußland hat erklärt, es werde eine Occupation und Annexion Koreas durch Japan nicht stillschweigend zulassen. Zugleich wird aber Japan ein Preis für die eventuelle Neutralität Rußlands gezeigt; Rußland würde Nichts gegen die Vergrößerung Japans einzuwenden haben, wenn es einen eisfreien Hafen auf Korea von Japan zugestanden erhielte.

— Bei der Weiterberathung der amerikanischen Tarifbill im Senat der Vereinigten Staaten wurde ein Zoll von 40 Cents pro Tonne Eisen angenommen; ferner wurde die Zollfreiheit für bearbeitetes Holz genehmigt. Der Verwerfung der Zuckerprämie wurde zugestimmt; dieselbe soll in Kraft treten, sobald die betreffende Bill angenommen ist. Ein Amendement, welches den Differentialzoll für Zucker aus solchen Ländern, welche Prämien bezahlen, aufhebt, wurde abgelehnt; dagegen wurde ein weiteres Amendement, welches diesen Zoll für Proben abschafft, die keine Prämien erhalten haben, angenommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juli.

* Der Oberpräsident von Schlesien von Seydewitz scheidet nun doch am 1. October aus dem Staatsdienste; er hat am 1. Juli sein Entlassungsgesuch eingereicht. — Nach der „Voss. Ztg." gilt es in unterrichteten Kreisen als gewiß, daß Graf Zedlitz-Trützschler, wie wir bereits vor Wochen als wahrscheinlich gemeldet haben, der Nachfolger des Herrn v. Seydewitz im Oberpräsidium von Schlesien werden wird.

* Während auf der hiesigen Eisenbahn-Station Sommerfahrkarten nach den Ostseebädern ausgegeben werden, sind solche nach den viel besuchten schlesischen Bädern nicht zu haben. Es erwächst dadurch für die Reisenden die Unannehmlichkeit, sowohl auf der Hinreise als auf der Rückreise in Glogau neue Fahrkarten lösen und das Gepäck weiterexpediren lassen zu müssen. Dies ist namentlich für Kranke sehr unangenehm, zumal die Züge auf der Rückfahrt in Glogau nur 5 Minuten anhalten. Es besteht allerdings die Möglichkeit, die in Glogau zu lösenden Billets gegen 25 Pf. Gebühren durch den Stationsvorstand der Abgangsstation telegraphisch zu bestellen; immerhin ist dies aber nur ein Nothbehelf. Um dem Mangel abzuhelfen, ist von hier aus an die kgl. Eisenbahn-Direction das Gesuch gerichtet worden, in Grünberg Sommerfahrkarten für die schlesischen Bäder ausgeben zu lassen; darauf ist jedoch der nachstehende ablehnende Bescheid eingegangen:

„Euer Wohlgeboren benachrichtigen wir in Erwiderung auf das gefällige Schreiben vom 30. v. Mts. ergebenst, daß im Bereiche der preußischen Staatsbahnen die Einführung neuer Sommerkarten (Saisonbillets) bis auf Weiteres grundsätzlich nicht stattfindet. Wir sind demzufolge nicht in der Lage, die gewünschten Sommerkarten für die Station Grünberg einzuführen."

* Wie uns mitgetheilt wird, liegen die Projecte über die Einrichtung einer Kuranstalt bei Louisenthal, über die Anlage der Anstaltsgebäude, Badeanstalten 2c. für die Interessenten im Gasthof zu den drei Mohren sowie in dem Etablissement Louisenthal zur Einsicht aus. Wir entnehmen insbesondere einem Gutachten des Herrn Dr. Buschan, daß das Kurhaus etwa auf den Grempler'schen Weinberg zu stehen kommen soll, von welchem man einen sehr schönen Ausblick über das Maugschtthal und über die Stadt Grünberg genießt.

* Auf der Rosenausstellung in Görlitz ist auch der Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Verein mit einer Collection abgeschnittener Rosen (etwa 120 Sorten) vertreten. Herr Otto Eichler fungirt auf der Ausstellung als Preisrichter.

* Die großen Ferien sind in unmittelbarer Nähe. Morgen findet am Realgymnasium und an der höheren Töchterschule der Schulschluß statt, am Sonnabend an den Gemeindeschulen. Ein bitterer Augenblick steht noch für manchen bevor — die Ueberreichung der Censur an den gestrengen Herrn Vater —, dann aber ist die Schule mit ihren kleinen, und doch fast den einzigen Schmerzen der Jugend vergessen, und die goldene Freiheit wird in vollen Zügen genossen. Nur wenige sind so klug, die Ferienarbeiten schon in den ersten Tagen vorzunehmen oder etwaige Lücken durch Repetiren auszufüllen. „Das hat Zeit in den letzten acht Tagen", tröstet man sich. Aber auch von den acht Tagen verstreichen dann oft noch fünf oder gar sechs und sieben ungenützt, und nun reicht der Rest natürlich nicht aus, um Alles zu bewältigen. Wer dieser Pein entrinnen will, der halte sich zu den Klugen! Der Genuß an den Ferien ist erst vollkommen, wenn man das Gespenst der Ferienarbeiten glücklich gebannt hat.

* Die höhere Töchterschule unternahm gestern Nachmittag einen Ausflug nach der Halbmeil-Mühle. Die obere Knabenklasse der katholischen Schule begab sich über Lansitz nach dem Oderwald-Etablissement. Vorgestern schon hatte die unterste Klasse der Gemeindeschule II ihr Sommervergnügen im Rohrbusch abgehalten.

* Hitzeferien hatten gestern Nachmittag die hiesigen Schulen.

* Herr Fritz Förster, der Ostern 1884 am hiesigen Realgymnasium die Abiturientenprüfung bestand und zuletzt Assistent an der physikalisch-technischen Reichsanstalt war, hat sich vor einigen Tagen an der Technischen Hochschule auf Grund seiner Arbeiten über das chemische Verhalten des Glases als Docent für anorganische und physikalische Chemie habilitirt.

* Während hier und in der nächsten Umgebung gestern wiederholt Gewitter drohten, ohne daß es zu Niederschlägen kam, hat es an der Oder heftig gewittert. Die äußersten Wolken, die sich entleerten gingen über Kühnau, das nur wenig Regen erhielt. In den der Oder näher gelegenen Ortschaften gingen reichliche Regengüsse nieder, auch hat der Blitz mehrfach eingeschlagen (siehe unsere Berichte aus Saabor, Tschicherzig und Züllichau!)

* Mit der zunehmenden Wärme haben auch die Gartenconcerte der Edel'schen Stadtkapelle eine größere Zugkraft erlangt, und sie verdienen ja auch wegen der Gediegenheit der Ausführung einen reichen Zuspruch. Das vorgestrige Concert im Fülleborn'schen Garten erfreute sich einer recht zahlreichen Zuhörerschaft, und auch dem gestrigen Concert in dem durch Lampions 2c. hübsch beleuchteten Naumann'schen Rosengarten fehlte es nicht an Besuchern. Leider waren auch viele „Inhaber von Zaunbillets" erschienen, die sich nicht mit dem „Rassauern" des Concertes begnügten, sondern obendrein das zahlende Concertpublikum durch häßliche Glossen belästigten, ja sogar den Genuß am Concert durch Harmonikaspiel beeinträchtigten. Merken denn die Betreffenden nicht, daß sie sich damit einer erbärmlichen Handlungsweise schuldig machen?

* Im städtischen Bade kam am Montag Abend ein junger Mann von etwa 20 Jahren in Lebensgefahr. Obgleich des Schwimmens nicht kundig, hatte er sich in tiefes Wasser gewagt und gerieth so in die Gefahr zu ertrinken. Herr Amtsrichter Schröder, welcher den Vorgang bemerkte, eilte hinzu und rettete den jungen Mann.

* In der Nacht zu Montag haben Spitzbuben in der Lorenz'schen Baubude auf der Kleinen Bahnhofstraße das Fensterkreuz und die Fensterscheiben eingeschlagen, sind dann eingestiegen, haben ein Jaquet entwendet, eine Wasserwaage demolirt und die Bude in ekelhafter Weise verunreinigt. Hoffentlich gelingt es, derselben habhaft zu werden.

* Aus Rothenburg a. O. wird uns eine Roggenähre mit 9 Nebenähren zugesandt. Der Halm der Aehre ist über 2 m lang.

+ Deutsch-Wartenberg, 3. Juli. Mit der interimistischen Verwaltung der erledigten hiesigen Bürgermeisterstelle, welch' letztere voraussichtlich ein bis drei Monate vacant sein dürfte, ist der Beigeordnete Herr Kaufmann Adolf Werthmann betraut. — Nächsten Sonntag wird hier, das schon seit Jahrhunderten bestehende Wallfahrts-, auch Schloßfest genannt, gefeiert. Den Glanzpunkt des Festes bildet die feierliche Procession, welche Nachmittags stattfindet.

□ Saabor, 4 Juli. Am Sonntag wurde das diesjährige Kinderfest abgehalten. Der Ausmarsch erfolgte um 2½ Uhr. Auf dem Festplatze wurden zahlreiche Spiele vorgeführt, wie auch 4 Liederreigen und an 3 Stangen der beliebte Bändertanz. Die größeren Knaben schossen mit Bolzenbüchse, die kleineren mit Blaserohr. Auch Prinz Georg zu Schönaich-Carolath verweilte mit seiner Familie längere Zeit auf dem Festplatze und erfreute die Kinder durch mancherlei Gaben. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einzug. — Bei den gestern Mittag und im Laufe des Nachmittags über unsern Ort ziehenden Gewittern beschädigte der Blitz einige Räume. In Schwarmitz schlug der Blitz in den Glockenthurm, welcher inmitten des Dorfes steht. In Kleinitz wurde das Haus der verw. Frau Kaufmann Hasse vom Blitz getroffen, welcher Thüren und Wände demolirte, aber zum Glück nicht zündete. — In Droschkau fiel eine werthvolle Kuh des Herrn Gasthofbesitzer Schädel am Milzbrand.

(!) Tschicherzig, 4. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in eine Heuscheune des Rittergutsbesitzers von Wenzel in Mohsau. Man hatte soeben das letzte Heu in dieselbe eingebracht. Die Scheune brannte mit ihrem Inhalt gänzlich ab. Ein zweiter Schlag demolirte eine Telegraphenstange auf der hiesigen Oderbrücke.

† Züllichau, 4. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte gestern die Kosten zum Ankauf des zu einem Schlachthause nothwendigen Grund und Bodens wie auch zu den nöthigen Vorarbeiten für den Bau. Ebenso wurden die Kosten für die Vorarbeiten der Bahnlinie Tschicherzig-Züllichau zur Verfügung gestellt. — Bei dem heftigen Gewitter, welches sich gestern Nachmittag über der Stadt entlud, hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen, ohne glücklicher Weise größeren Schaden anzurichten. Unter anderm wurde auch die Kirche des Pädagogiums vom Blitzstrahl getroffen.

(:) Kontopp, 2. Juli. Heute Nachmittag ertönte Feuerlärm. Es brannte aber nur eine alte hohle Eiche auf dem Schützenplatze; zwei ältere Schulknaben sollen dieselben in Brand gesteckt haben. Wenn nicht volle Windstille und Hilfe sofort zur Hand war, wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen, da sich in der Nähe viele Schober Heu und die Buden vom gestrigen Schießen befanden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 3. Juli. Es ist eine seltene Erscheinung, daß im Juli die Getreidemärkte stärkerer Zufuhr sich zu erfreuen haben, da die Vorräthe bei den Producenten zu dieser Zeit meistens ausverkauft sind. Ein erneuter Beweis von der außerordentlich günstigen letztjährigen Ernte war, daß an dem heutigen Getreidemarkte noch über 400 Doppelcentner Roggen in kleineren Partieen herankamen, die auch rasch zu vorwöchigen Preisen Unterkunft fanden. Zugeführt waren: 20 Doppelcentner Weizen, 210 Doppelcentner Roggen, 50 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 14,20—14,40 M., Roggen 11,40—11,80 M., Hafer 13,60—14,00 M. pro 100 Kilogramm.

* Die Bibel im Dienste der Reclame finden wir in Papa Ruhmer's „Wächter unterm Kreuz". In diesem frommen Blatte liest man folgendes erbauliche Inserat: „Allen Wächterleserinnen empfehle gemäß 1. Tim. 2, 9 ein einfaches Kleid, 7 Meter doppeltbreiter Stoff, zu 8 bis 11 M., portofrei gegen Nachnahme." Der bezeichnete Bibelvers lautet: „Desselben gleichen die Weiber, daß sie in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen oder Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand." Daß man, um der Bibel gerecht zu werden, sich neue Kleider kaufen muß, das ist eine Auslegung, die Laien wie Theologen überraschen wird.

* Am 16. Juli wird ein Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teischen verkehren. Derselbe wird von Leipzig, Dresdener Bahnhof, Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten und von Dresden-Altstadt 5 Uhr 35 Minuten bezw. 6 Uhr 3 Minuten abgehen, um am 17. Juli früh 7 Uhr 33 Minuten bezw. 8 Uhr 35 Minuten in Wien Nordwestbahnhof einzutreffen. Die Fahrkarten erhalten eine 30tägige Giltigkeitsdauer und kosten ab Leipzig in II. Klasse 31,50 M. und in III. Klasse 18,20 M., ab Dresden-Altstadt in II. Klasse 23,60 M. und in III. Klasse 12,60 M.

* Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die sächsischen und bayerischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen, sowie der Tyroler und Schweizer

Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 7. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 21. Juli, sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bezw. Chemnitz) aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayerischer Bahnhof) aus am 7. und 21. Juli, sowie am 15. August 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag, am 14. Juli aber 8 Uhr 50 Minuten Nachmittag, von Dresden-Altstadt aus am 14. Juli 6 Uhr Nachmittag, am 21. Juli und 15. August Nachmittag 1 Uhr 25 Minuten, und von Chemnitz aus am 21. Juli und 15. August 3 Uhr 40 Minuten Nachmittag.

* Die Eisenbahnverwaltung hat den Bestimmungen über die Ausgabe von Fahrscheinheften jetzt hinzugefügt, daß, da die Giltigkeit dieser Hefte unbedingt um Mitternacht des letzten Giltigkeitstages erlischt, der Reisende eine neue Fahrkarte auf der vorgelegenen Station nachzulösen hat, wenn der zur Fahrt benutzte Zug sich zu diesem Zeitpunkt auf der Fahrt zwischen zwei Stationen befindet.

* Nachdem der Oberpräsident der Provinz Schlesien davon Abstand genommen hat, durch eine Polizei-Verordnung die Kirmeßfeiern auf die Zeit bis ausschließlich zum Sonntag vor dem Bußtage zu beschränken, sind die Ortspolizeibehörden mit Anweisung versehen worden, die Erlaubniß zur Abhaltung von Kirmeßfeiern thunlichst nur für die erste Hälfte des Monats November, bis zum Sonntage vor dem Bußtage hin, zu ertheilen.

Vermischtes.

— Der amerikanische Eisenbahnarbeiterausstand hat 32 große Eisenbahnen in Mitleidenschaft gezogen, darunter die St. Paul, die Rock Island, die Wabash und die Lake Shore Bahn. An verschiedenen Orten lassen sich die Streikenden Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen und hindern die Abfahrt der Züge. In Chicago tritt allmählich Mangel an Lebensmitteln ein; die Preise derselben steigen. Der Eisenbahnverkehr von der Stadt nach den Vorstädten hat fast ganz aufgehört. In St. Louis breitet sich der Streik immer mehr aus. Jetzt wird auch der Versuch gemacht, die Telegraphisten zu bewegen, sich dem Ausstand anzuschließen. Die Eisenbahngesellschaften von Rock Island und Lakeschore versuchten am Montag die Eisenbahnzüge abgehen zu lassen, wurden indessen von den Streikenden daran verhindert, welche die Polizeimannschaft zurücktrieben. Eine Proclamation des Präsidenten Cleveland, welche den Streikenden verbietet, die Fahrt der Eisenbahnzüge zu verhindern, wurde den Streikenden vorgelesen, von diesen aber mit höhnenden Rufen beantwortet. Das Bundesgericht droht den Streikenden mittelst Decreten an, es werde alle der Regierung zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um die Ruhe wiederherzustellen. Die Regierung wird den Bundestruppen in Chicago für den Fall von Meutereien Verstärkungen senden. Präsident Cleveland hält die Lage für ernst.

— Die Cholera gewinnt dem „Journal de Bruxelles" zufolge in Lüttich an Ausdehnung; es sind am Sonnabend 6 neue Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief. Die Krankheit tritt meist in ärmeren Stadtvierteln auf. In der Nacht zum Sonntag sind zwei weitere Personen an Cholera erkrankt; in Soumagne und in einem anderen Dorfe der Umgegend tritt die Cholera bedenklich auf. — Aus Rußland meldet der jüngste amtliche Bericht 244 Erkrankungen und 116 Choleratodesfälle: aus Warschau vom 10. bis 23. Juni 25 Erkrankungen, 8 Todesfälle; im Gouvernement Kowno 19 (10); vom 17. bis 23. Juni im Gouvernement Warschau 39 (20); in Kiew 53 (25); in Kurland 4 (1); in Radom 14 (10); in Plozk vom 10. bis 17. Juni 55 (24); in Grodno vom 8. bis 23. Juni 35 (18). — Wie erst jetzt in Petersburg bekannt geworden, sind in Kronstadt vom 20. bis 27. Juni von 12 Erkrankten 6 gestorben. Vom 29. bis 30. Juni sind in Kronstadt 8 Personen erkrankt und 3 gestorben. — Das russische Gouvernement Kielce ist auf Verfügung des Ministers des Innern für choleraverdächtig erklärt worden. — Auf einem aus Petersburg in Schweden angekommenen Dampfer, der bei der Quarantaine-Station Fejan liegt, ist ein Passagier unter choleraähnlichen Symptomen gestorben.

— Zur Grubenkatastrophe bei Karwin Montag früh wurden der Tiefbau-Förderschacht und der Wetterschacht geöffnet; es wurde versucht, von dem 5. gegen den 4. Horizont vor- und in letzteren einzudringen und es wurden 4 Verschalungen gemacht. Da jedoch um 2 Uhr eine im Wetterschacht genommene Gasprobe 4/10 pCt. Kohlenoxyd aufwies, wurde die Mannschaft zurückgezogen; gleichzeitig wurden beide Schächte auf's Neue verdämmt und werden erst geöffnet werden, sobald der Kohlenoxyd-Gehalt herabsinkt, was in einigen Tagen erwartet wird.

— Folgen der Hitze. Am Montag sind bei Altona nach dem „B. T." während einer Felddienstübung vom 31. Infanterie-Regiment nahezu 50 Soldaten bei der herrschenden furchtbaren Hitze umgefallen. Sie wurden sämmtlich krank in das Garnisonlazarett überführt.

191. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie 1. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 3. Juli 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 87325.
Gewinne à 500 M. 57601 122648 200605.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 147123 209522.
Gewinne à 1500 M. 139362 195962.
Gewinne à 500 M. 26387 57693 89802 153336.

Wetterbericht vom 3. und 4. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	747.4	+19.9	NNW 2	86	5	
7 Uhr früh	748.7	+17.5	W 2	91	10	
2 Uhr Nm.	749 1	+16.0	WSW 3	89	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15.3°

Witterungsaussicht für den 5. Juli.

Vorwiegend trübes, zeitweise aufklarendes kühles Wetter mit geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage.

Wo bleibt der Sprengwagen? I.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 82 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Heberolle der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung für den Stadtbezirk Grünberg auf das Jahr 1893 in der Zeit **vom 3. Juli cr. ab während 2 Wochen** in unserem rathhäuslichen Bureau zur Einsicht der Betheiligten ausliegt. Die Betriebsunternehmer machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben **binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen**, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sectionsvorstande, d. i. dem Kreis-Ausschusse hierselbst, Einspruch erheben können, sowie daß letzterem nach § 26 des Genossenschaftsstatuts jeder durch Grundstücks-Verkauf eingetretene Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers **binnen einer Frist von 2 Wochen** zur Berichtigung der Heberolle schriftlich anzuzeigen ist.

Grünberg, den 30. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung finden von jetzt ab die **Viehmärkte** nicht mehr Montags, sondern **Dienstags** statt. In **diesem** Jahre werden die Jahrmärkte wie folgt abgehalten:

am Montag, den 30. Juli: Krammarkt,
„ Dienstag, den 31. Juli: Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt,
„ Mittwoch, den 3. October: Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt,
„ Donnerstag, den 4. October: Krammarkt.

Grünberg, den 30. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Jahrmärkte** in **Sagan** zwar unverändert bestehen bleiben, daß aber die **Viehmärkte** nicht mehr am **ersten**, sondern am **zweiten** Tage des Jahrmarktes von jetzt ab stattfinden.

Grünberg, den 2. Juli 1894.

Der Magistrat.

Junger Jagdhund, 3/4 Jahr, dtsch.-engl., gute Nase, bald zu verk. Hoffmann, Heidau b. Günthersdf.

2 Schweine zu verkaufen A. d. Neustadt 5.

1 weiß. Täuber m. roth. Kopf, roth. Flügeln u. roth. Schwanz entfl. Holzmarktstr. 16.

Gartenschläuche

aus Hanf, Gummi 2c., in besten Qualitäten, empfiehlt

Wilh. Meyer.

Hausgrundstück, flottgehendes Restaurant, zwei Straßen-Fronten, ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. des Grünberger Wochenblattes und des Niederschlesischen Tageblattes.

Verpachtung. Eine Stellmacherwerkstatt mit großem Hofraum, 2 Wohnstuben, Küche, Kammer und Keller dazu, baldigst zu verpachten für 240 Mark jährlich. Näheres bei **Robert Kühn.**

Schilf- und Rohrverpachtung. Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, soll die Schilf- u. Rohrnutzung auf dem Kramper Oberteiche im Woithe'schen Gasthofe an den Meistbietenden verpachtet werden. **Der Pächter.**

Wohnung gesucht von ruhigen Miethern, 2 bis 3 Zimmer, Küche u. Beigelaß, möglichst mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung p. 1. Octbr. Gefl. Offerten mit Preisangabe baldigst unt. **X. X. 355** an die Exp. d. Bl. erb.

Sommerwohnung in der Nähe des Bahnhofes Grünberg gesucht, 2 Zimmer mit 3 oder 4 Betten, auf ca. 10 Tage. Baldige Offerten unter **X. W. 354** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stube mit Küche u. Zubehör 1. October zu verm. Neuthorstr. 3. **Rob. Renz,** Postplatz.

Eine Wohnung, Stube u. Kammer, ist zum 1. August zu verm. Reinh. Sommer, Kürschnermstr., Gr. Kirchstr. 4.

Eine Stube mit Cabinet und Zubehör ist an ruhige Leute zum 1. October Postplatz 5 zu vermiethen.

Eine Oberstube n. Kammer u. Beigelaß zum 1. August zu verm. Mühlweg 34a

1 Unterstube mit Küche zu vermiethen Drentkauerstraße 23.

Eine Wohnung für 90 Thlr. z. 1. Octbr. zu verm. Paul Schulz, Bäckermstr.

Eine Stube zu vermiethen **Lausitzerstraße 54.**

Stube, Küchenstube, Kammer u. Beigel. z. Octbr., auch früher zu verm. Holzmktst. 17.

2 Stuben u. Küche nebst Zubehör zum 1. October zu vermiethen Schertendorferstraße 57. h. gold. Frieden.

2 Stuben, Küche u. Zubehör 1. Octob. beziehbar Matthäiweg 3.

Ein **Laden** nebst Wohnung u. Zubeh. ist zum 1. Octbr. zu verm. Grünzeugm. 14.

Oberstube m. Kammer z. verm. Mühlw. 11.

Stube zu vermiethen Grünstraße 41.

1 Oberst. an einz. Frau zu verm. Hinterstr. 8.

Eine Oberstube zu verm. Mühlweg 12.

Möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

1 Oberstube zu vermiethen Burg 5.

1 Oberstube zu verm. Neustadtstraße 25.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger **Schreiber** gesucht von **W. Levysohn's Buchhandlung.**

12—15 tüchtige Steinsetzer können sich sofort melden, pro Tag 4,25—4,50 M. **August Muche,** Steinsetzmeister. **Königshütte O./S.**

2 Tischlergesellen für sofort sucht Ad. Prüfer.

Tüchtigen **Kistenmacher** sucht A. Kubis.

1 ordentlichen Kutscher verlangt sofort **Michaelis,** Brauereibesitzer.

Eine Wirthschaftsmamsell, mit guten Zeugnissen, welche feine Küche versteht, wird auf **Dom. Mosau A.** bei Züllichau gesucht. Lohn 240 Mk.

Eine tüchtige Kremplerin findet sofort Beschäftigung bei **Fried. Paulig,** Lessenerstraße.

Selfactormädchen sucht **Gustav Fritze.**

Ein saub. Mädchen von 14—16 Jahren zur Hilfe bei häuslichen Arbeiten gesucht Züllichauerstraße 39a.

Eine noch jugendl. Frau wünscht eine Bedienungsstelle anzunehm. Z erfr. Fließw. 2b.

Ein kräft. Schulmädchen wird zu einem Kinde gesucht Berlinerstraße 13.

1 kräftiges **Kindermädchen** von 12 b. 15 Jahren wird gesucht Oberthorstr. 19.

Ein Schulmädchen gesucht Berlinerstr. 9.

Danksagung. Ich litt an Bettnässen. Trotzdem ich schon 17 Jahr alt war, und ich mich schon an verschiedene Aerzte gewandt hatte, hatte ich den bösen Fehler noch immer nicht los werden können. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Dr. med. Hope in Magdeburg, welcher mich in wenigen Wochen heilte. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank! (gez.) Max Lischner, Breslau.

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Bertha Dorn's Atelier für künstliche Zähne, Plomben und Zahnoperationen Niederstraße 2.

Als Damenschneiderin empfiehlt sich **Anna Schlestein,** Hinterstraße Nr. 9.

Himbeeren kauft die Grünberger Spritfabrik (R. May).

Himbeeren und **Johannisbeeren** kauft **Eduard Seidel.**

Himbeeren und **Johannisbeeren** kauft **Otto Stolpe.**

Badehosen in allen Größen zu fabelhaft billigen Preisen bei **E. Schwenk.**

Billige Sophas stehen zum Verkauf Matthäiweg 1.

Eine fast neue **Büchsflinte** ist billig zu verkaufen. Auskunft durch die Exped. d. Bl.

Futterkartoffeln w. gek. Berlinerstr. 71.

Fracks verleiht H. Gebhardt, a. d. ev. Kirche.

Eine Schlafstelle ist an einen anständigen Mann zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Finke's Concerthaus.

Donnerstag, den 5. Juli cr.:

Grosses Abend-Concert

(Stadtorchester)
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.

Grünberger Beamtenvereinigung.

Vierteljahrsversammlung
Donnerstag, den 5. Juli cr., Abends 8¼ Uhr, bei Fülleborn.
Wahl eines Schriftführers.

Freiwillige Feuerwehr.

I. Zug (Steiger- u Leiter-Abtheilung) **Freitag Abend 8 Uhr; Uebung.**

Der Führer.

Krieger- und Militair-Verein.

Wir richten an die Damen des Vereins die Bitte, uns zu dem am Sonntag stattfindenden Stiftungsfeste Guirlanden und Kränze zur Schmückung des Fest Lokales recht zahlreich zu spenden.

Abgabe Sonntag früh bis 8 Uhr im Festlokal.

Gleichzeitig theilen wir mit, daß Sonntag von 11 bis 12 Uhr Kinder-Billets für den Preis von 25 Pf., jedoch nur für Vereins-Mitglieder, in der Ressource zu haben sind. **Der Vereinsstab.**

Schützenhaus.

Donnerstag z. Kaffee fr. Plinze.

Bahnhofs-Hôtel.

Donnerstag, den 5. Juli 1894:

Wels-Abendbrot,

wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet **Ernst Schmid.**

Donnerstag, den 5. Juli, Abends von 6 Uhr an:

ff. Schwiebuser **Grützwurst**

empfiehlt **W. Rau,** Berlinerstr. 55.

Neues, garantirt reines

Oliven-Speise-Oel

empfehle in allerfeinster Qualität.

Max Seidel.

Feinste, ungeblaute

Alabaster-Raffinade u. Crystall-Zucker

zum Früchte-Einlegen,

Bordeaux-

und hiesigen

Weinessig,

Pasteur's Essig-Essenz, feinste Gewürze

empfiehlt **Julius Peltner.**

Feinste, ungeblaute

Brot-Raffinade,

sehr geeigneter Zucker zum Einlegen von Früchten und Einkochen von Fruchtsaft, empfehle zu billigem Preise.

Max Seidel.

Feinste

Matjesheringe, neue Schotten

und **neue, gutkochende**

Malta-Kartoffeln

empfiehlt **Julius Peltner.**

Hochfeines Grätzer Bier

(Märzenbier)

à Flasche 10 Pfennig,
bei 5 Fl. à 9 Pfg. bei 10 Fl. à 8 Pfg.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Feinste Tafelbutter in Postkistchen à 5 Pfd. franco zu 5,40 Mk. und à 8 Pfd. frc. zu 8,40 Mk. giebt an Privatkunden ab **die Molkerei des Dom. Ndr.-Poppschütz** bei Neustädtel.

Krieger- u. Militair-Verein.

Sonntag, den 8. Juli cr.:

Feier des Stiftungsfestes.

Antritt Nachmittag präc. 3 Uhr auf dem Ressourcenplatz.
Die Kameraden haben **pünktlich** und **vollzählig** zu erscheinen.

Festzug nach Finke's Garten.

Von ½5 Uhr an: **Festrede, Concert** von der Stadtkapelle, **Theater, lebende Bilder** ꝛc.

Abends 10 Uhr: **Ball für die Vereinsmitglieder.**

Für Freunde und Gönner des Vereins sind Billets bei Herrn **J. F. Mangelsdorff,** Poststraße, und **Adolf Donat,** Oberthorstraße, **nur bis 2 Uhr** für den Preis von 50 Pf. zu haben.

Der Ueberschuß wird zum Besten der Begräbnißkasse verwandt.

Kameraden, welche am Festzuge nicht Theil nehmen, haben im Festanzuge zu erscheinen und 50 Pf. Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Garten ist von 3 Uhr an geöffnet.

Der Vorstand.

Kühnau, Sawade, Krampe.

Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im ehemaligen Gasthaus **„zur deutschen Krone"** in **Sawade:**

Oeffentliche Volksversammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Herm. Stolpe** über: **Die Parteien des deutschen Reichstages und ihre Thätigkeit für die ländliche Bevölkerung;** — Diskussion. 2. Gründung eines Arbeitervereins für Sawade. — Verschiedenes.

Eintrittsgeld 5 Pfg. pro Person zur Deckung der Unkosten.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die hiesige

Kgl. priv. Adler-Apotheke

des Herrn Th. Rothe

käuflich erworben und mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Ich werde es mir eifrigst angelegen sein lassen, nur reinste Arzneiwaaren unter exakter Bedienung abzugeben.

Grünberg, den 1. Juli 1894.

Mit Hochachtung

P. Kossak, Apothekenbesitzer.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden und bevorzugen den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg,**

als **besten und billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** — Derselbe ist zu haben in fast allen Colonial-Waaren-Handlungen.

Große Speck-Auktion.

Am Montag, den 9. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr,

wird in meinem Speicher ein großer Posten **feinster, geräucherter Speck** von Prima Mecklenburgischen Schweinen in Mengen von schon 10 Pfund an versteigert.

J. G. Kluge.

Schutzvorrichtungen für Wasserstands-Gläser

empfiehlt **Wilh. Meyer.**

Loose à 1 Mark.

Liegnitzer Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung II. Serie am **16. Juli 1894.**

75000 M. Loose, 37500 M. Gewinne, mit 90% Baarauszahlung.

Die General-Debit-Stelle Ad. Blasche, Liegnitz.

Loose à 1 Mark.

Obige Loose sind zu haben in **Grünberg** in der **Expedition des Niederschlesischen Tageblattes,** bei **Rob. Grosspietsch, Alb. Kilbert** und Hoteldesitzer **Rindfleisch.**

Knorr's

Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel)

ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.

Vorzüglichen, spritfreien

Himbeersaft

empf. **Albert Peltner,** Holzmrktst. 5.

Dr. Satori's amerikanischen

Gichtliqueur,

das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

Pommersche Flundern

empfiehlt

Max Seidel.

„Original-Shampooing-Bay-Rum"

ist das beste **Kopfwasser,** welches **in kürzester Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche 1 Mk.

Zu haben bei **Wilh. Mühle.**

Pergamentpapier, Filtrirpapier

empf. **R. Knispel,** Holzmarktstr. 26.

Eisschränke, Eisschränke, Badewannen, Badeeinrichtungen

in jeder Größe in nur solidesten Fabrikaten empfiehlt billigst

E. Schulz jr.,

Neuthorstraße 1.

Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehlen wir unser

größtes Lager von

Metallsärgen

sowie auch

Holzsärge in verschiedener Ausführung.

Pietschmann & Weinert.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Kenntniß, daß sich von heute ab meine Wohnung **Burgstraße Nr. 16** befindet.

Gromadecki, Schneidermstr.

Wohne nicht mehr Berlinerstraße, sondern **An der Kinderbewahranstalt 9.**

Achtungsvoll

Przychodzki, Schuhm.-Mstr.

Achtung!

Ich theile m. werthen Kunden mit, daß ich nicht mehr Mühlweg Nr. 8, sondern **Niederstraße Nr. 57** neben dem Goldenen Frieden wohne.

Julius Oswald, Drechslermstr.

Sicheln werden gehauen

bei Schmied **Franke,** Säure 30.

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit ꝛc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

G. 92r Wein L. 75 pf. Frau **Knispel.**
92r Ww. L 75 pf. **E. Th. Piltz,** Gr. Kirchstr. 1.
S. g. Aepfelw. L 30, 5 L 25 pf. **P. Felsch,** Fischmst.

Weinausschank bei:

Bretschneider, Holländerm., 91r 80, L. 75 pf.
Oskar Weber, 89r Rw. 92, Ww. L. 80 pf.
Pietsch, Naumburgerstr, 92r 80 pf.
W. Sommer, Grünstraße, 91r 80 pf.
Ww. H. Kube, Burgstr., 93r 64 pf.
W. Pietsch, Neustadtstr. 28, 92r 80 pf. L. 75 pf.
Paul Herzog, Lansitzerstr. 44, 93r 60 pf.
E. Geier, Berlinerstr. 51, 93r 60 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7¾ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 78.

Donnerstag, den 5. Juli 1894.

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

7. Volksfeste in Grünberg.

(Schluß des Capitels.)

Der 31. October 1817 brachte das dreihundertjährige Erinnerungsfest der Reformation, wofür durch königliche Verordnung eine dreitägige Feier bestimmt war. Am Vorabend wurde das Fest mit vollem Glockengeläut eingeleitet, am Festtage um acht Uhr das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott" mit Posaunenbegleitung vom Thurme gesungen. Um neun Uhr war Festzug zur reichgeschmückten Kirche. Dasselbe wiederholte sich am zweiten Festtage. Auch die Landschulen waren hierbei vertreten. Am dritten Tage fand in der Friedrichsschule ein feierlicher Actus statt, welcher mit Bekränzung der für jedes Klassenzimmer gestifteten Bilder von Luther und Melanchthon endigte.

Am 4. Januar 1819 wurde dem aus Frankreich heimkehrenden 7. Infanterie-Regiment ein festlicher Empfang bereitet. Auf der Lessener Chaussee war eine Ehrenpforte errichtet. Bei Annäherung des Regiments wurden Böller gelöst. Unter der Ehrenpforte überreichten einige weißgekleideten Jungfrauen dem Commandeur auf weißem Atlaskissen ein Gedicht. Ein Zug Bürgergarde begrüßte das Regiment. Darauf rückte ein Bataillon mit klingendem Spiel in die Stadt ein, während die beiden andern auf die benachbarten Dörfer vertheilt wurden.

Es tritt nun eine große Pause für ähnliche Veranstaltungen von öffentlichem Charakter ein, weil sich mit dem dritten Jahrzehnt eine schwere, sorgenvolle Zeit auf Grünberg senkte, wo der Sinn für dergleichen nicht vorhanden war. Als hintereinander zwei ausgezeichnete Weinjahre, 1826 und 1827, der Bürgerschaft wieder etwas Muth gemacht zu haben schienen, wurde für den October 1827 ein Winzerfest mit öffentlichen Umzügen geplant, scheiterte aber an der allgemeinen Muthlosigkeit. Es fand dann nur in engerem Kreise als Privatfestlichkeit statt, wobei der Entschluß gefaßt wurde, es in einem späteren ausgezeichneten Herbste öffentlich zu wiederholen.

Die Jahre 1839 und 1840 hatten in Grünbergs Hauptgewerbe, der Tuchmacherei, einen gewissen Aufschwung gebracht und einige damit zusammenhängenden Erscheinungen gezeitigt. Mehrere Spinnereien waren neu erbaut, andere zeitgemäß verbessert und mit neuen Maschinen ausgerüstet worden. Auf der Lattwiese, auf dem Platz der heutigen Vereinsfabrik, war eine mit Dampfmaschinen betriebene Appretur-Anstalt errichtet worden. Vor Allem wurden große Hoffnungen auf die 1839 von Kaufmann Pohlenz bei Wittgenau entdeckten Braunkohlen gesetzt. In diese Zeit der neuerwachenden Zuversicht auf Grünbergs Stern fiel die 250jährige Feier der Gewährung einer Zunftordnung an die Grünberger Tuchknappen. Es war am 14. Juli 1591, in einer für Grünberg — wie wir mehrfach gezeigt — glänzenden Zeit, als nach ehrerbietiger Vorstellung bei dem Rath der Stadt diese neue, mit mancherlei Bevorrechtigungen verbundene Ordnung errichtet und in einer ersten Zusammenkunft der Tuchknappen öffentlich verkündet und gefeiert wurde. Der Wunsch war berechtigt, 1841 das vierteltausendjährige Gedenken dieses Tages zu begehen. Lange zuvor waren Vorbereitungen in großartigem Maßstabe getroffen worden. Die Meisterschaft und manche Gönner und Freunde des Handwerks hatten mit Rath und That geholfen. So entstand in den Tagen des 22., 23. und 24 Juli 1841 ein Fest, das ein in Grünberg bis dahin nicht gesehenes Schaugepränge entwickelte und sich zu einem richtigen Volksfest auswuchs, wovon nach Jahren noch mit Genugthuung, dabei gewesen zu sein, geredet wurde. Am Vorabende des Festes wurden den eingeladenen Ehrengästen Ständchen gebracht. Am frühen Morgen des Festtages marschirte eine Abordnung der Knappenschaft, Musik voran, zunächst zur Wohnung des Altgesellen, um eine von Jungfrauen gestiftete neue Fahne nach der Herberge abzuholen. Von hier zog die gesammte Brüderschaft nach der Kirche. Nach dem Gottesdienst ordnete sich am Gewerkshause der Festzug, zwei Läufer und ein Musikcorps voran. Ein Herold mit dem Marschallstabe eröffnete denselben. Ihm folgte der von Alters her den Tuchknappen befreundete Methusalem als Sinnbild des hohen Alters der Zunft, geführt von einer die Neuzeit darstellenden Maske, alsdann ein bunt herausgeputzter Quaksalber in Begleitung zweier Tyroler, zwei Schäfer als für die Tuchmacherei besonders wichtige Personen, ein Herold in moderner Gewandung, die Gerechtigkeit in Gestalt einer verschleierten Jungfrau, ihr zur Seite ein Schwertträger. Hierauf wurde das große Kirchenschild von zwei Gesellen getragen. (Es ist das jetzt unter dem Tuchknappen-Chor in der evangelischen Kirche hängende Wappen, welches durch die von den Löwen geführten Fachbögen beweist, daß es ursprünglich der vereinigten Tuch- und Hutmacherzunft verliehen wurde.) Nun schritt der Fahnen-Capitän würdevoll einher, nach ihm die Fahne mit ihrer Bedeckung. Dann folgten die verschiedenen Kleinode und im Lauf der zweihundertundfünfzig Jahre angesammelten Wahrzeichen der Knappschaft, zuerst vor Allem die Lade, geleitet von den Ladegesellen, die grüne Kränze im Haar trugen, weiterhin das Scepter in der Hand des Altgesellen und, gedeckt durch zwei Ritter, der Hut des Altgesellen und der Willkommens-Humpen, getragen von zwei Jungburschen. Dieser Abtheilung schlossen sich an der fremde Altgeselle, geführt von den beiden Sprechgesellen, und der Schreiber, geführt von zwei Gesellen. Ein dritter Herold eröffnete die letzte Abtheilung des Zuges, welche die Blicke ganz besonders auf sich lenkte; denn kein Geringerer als der türkische Sultan würdigte die Grünberger Tuchknappen der Theilnahme an ihrem Fest. Er erschien hoch zu Roß. Die Zäume hielten zwei Mohren, die Steigbügel zwei Polen, nebenher schritten zwei Türken. Sämmtliche gewanderten Gesellen folgten, durch zwei Fourierschützen mit gläsernen Stäben getrennt von den ungewanderten Gesellen. Endlich erfreute, als Symbol der Rebenstadt, der bei solchen Festzügen in Grünberg unvermeidliche Bachus, thronend auf einem mit 1834er gefüllten Faß, das auf einem von vier angeblichen Sklaven gezogenen Wagen lag. (Das Publikum wollte bemerken, daß es Gott Bachus mit diesen zu schnöddem Frohndienst verurtheilten Sklaven besonders freundlich meinte. Nichtsdestoweniger mußten sie auf der Hälfte des Weges abgelöst werden, weil man ihnen offenbar den schwersten Dienst angewiesen hatte.) Hinterdrein kamen noch zwei Kostbarkeiten der Brüderschaft, die in einem gewissen Bezuge zu den dem großen Faß gestellten Aufgaben standen, nämlich das große Glas, genannt das „Römische Reich", auf welchem sich die Namen von neun Kurfürsten befanden und der große Krug, fünfzig Quart haltend, von zwei Gesellen auf einer Stange getragen. Fourierschützen, Feierburschen und der Herbergsvater machten den Beschluß. Um den ganzen Zug herum schwärmte der Spaßmacher, lustig die Pritsche schwingend und gelegentliche Streifzüge in Bäckereien, Wurstläden und Conditoreien unternehmend, von denen er beutebeladen zurückkehrte, um sogleich seine Beute an die Kinder loszuwerden.

Das war die Anordnung des Festzuges, wie er dem Schreiber dieses noch deutlich in der Erinnerung steht. Zunächst wurde vor das Rathhaus marschirt, wo ein Hoch auf den König erklang, dann nach der Wohnung des Bürgermeisters Krüger, nach der des Stadtsyndicus von Wiese, zu den Vorständen des Gewerkes u. s. f., bis man an der Herberge Halt machte und hier das neue im Zuge mitgeführte Fremdenschild aufhängte. Ein Festmahl auf dem Schießhaus, an dem zahlreiche Meister und Ehrengäste Theil nahmen, und darauf folgender Hereinzug nach der Stadt in der Ordnung wie am Vormittag endete den ersten Tag. Der zweite galt dem engeren Zusammensein der Tuchknappen unter sich. Schon früh sehr zeitig fand in der Herberge das handwerksgebräuchliche Morgengespräch statt. Die Langschläfer wurden nach dem alten Herkommen auf Stange und Wollgabel sitzend herbeigeholt. Nachmittags neuer Auszug, Abends Ball auf dem Schießhaus zu besonderen Ehren der Jungfrauen, welche die neue Fahne gestiftet. Der Abend des dritten Tages wurde durch Abendtafel und einen Ball ausgefüllt, woran die Honoratioren Theil nahmen. Der Bürgermeister eröffnete den Ball. Wiederum gerieth dabei die Grünberger Jugend in Aufregung durch die lustige Art, wie Ehrengäste und Damen zum Fest herbeigeholt wurden. Jedem Wagen liefen Vorläufer in alterthümlichen Gewändern voran, während phantastisch gekleidete Masken die Bedienung machten und auf den Kutschböcken thronten. Das dreitägige Fest endete ohne jeden Mißklang.

Es darf mit Wehmuth erfüllen, daß dies wohlgelungene Fest, bei dem auf das Grünen und Blühen der Tuchknappen-Brüderschaft viel Toaste ausgebracht und begeistert aufgenommen wurden, gewissermaßen ein letztes Aufflackern der Zunftherrlichkeit war, in einem Augenblick, wo die neue Zeit schon vernehmlich an die Thür klopfte. Das dreihundertjährige Jubiläum, das man 1891 hätte feiern können, ist sang- und klanglos vorübergegangen, das sagt genug! Wir wollen an dieser Stelle nicht mehr sagen, am wenigsten der alten Handwerksordnung eine Thräne nachweinen; aber das darf ausgesprochen werden: die neue Zeit hat noch erst zu beweisen, daß sie es mit den Menschen besser meint, als die alte, und daß sie aus dem Chaos Neugestaltungen würdigerer und besserer Art zu schaffen vermag. Den Humor und die Lebensfreude und manche holde Thorheit zu erhalten darf sie aber nicht versäumen, sonst ist ihr Werk keine Bohne werth!

Wir schließen hiermit unsere Mittheilungen über Grünberger öffentliche Feste aus drei Gründen: Zunächst ist unsere chronologisch geordnete Berichterstattung den Tagen sehr nahe gerückt, die noch in der deutlichen Erinnerung vieler Lebenden sind oder wovon die Eltern ihren Kindern beredtere Kunde übermittelt haben, als wir es vermöchten. Zum Andern begannen etwa in dem Jahr, womit wir schließen, die bis dahin sich nicht vorfindenden regelmäßigen Berichte der Local-Presse über alle örtlichen Vorkommnisse, wodurch der Chronist überflüssig wird. Zum Dritten und Letzten scheuen wir die übergroße Fülle des zu bewältigenden Stoffes und würden fürchten, die Leser zu ermüden. Denn in den letzten fünfzig Jahren hat Grünberg so viel öffentliche Feste gefeiert, wie in den vorangegangenen dreihundert Jahren zusammengenommen nicht. Anlässe dazu gab es viele, und daß man sie beim Schopf genommen, gereicht den Grünbergern zur Empfehlung. Da war zuerst das 1846er Winzerfest, die Ausführung des 1827 gefaßten Planes, dann 1850 das große Fest zur Feier des siebenhundertjährigen Bestehens des Weinbaues mit seinem historischen Festzuge. Es folgten die verschiedenen Siegesfeste, die Turner- und Sängerfeste, das 300jährige Jubiläum der Schützengilde 1878, und vor Allem die jährlich sich wiederholenden Königschießen, welche sich immer mehr zu echten Volksfesten herausgebildet haben. Möchten die Grünberger weiter Gefallen an fröhlichen Volksfesten finden und die Gunst der Zeiten ihnen gestatten, sie harmlos und vergnügt zu begehen!

60]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Matthias.

23.

In der Falle.

Rechtsanwalt Larsen hatte Leo Cario benachrichtigt, daß der Handel um Fabrik und Herrenhaus abgeschlossen sei und daß er ihn um elf Uhr in seinem Bureau erwarte, wo die Cedirung und die Baarauszahlung der Kaufsumme stattfinden werde. Sein Rechtsfreund sei aus Köln in Aachen eingetroffen, und mit ihm der Brasilianer, welcher die Absicht habe, sich in der alten Kaiserstadt als Fabrikant niederzulassen.

Beim Empfang dieser Nachricht kehrte Leo's gute Laune zurück, welche Tags vorher die unbegreifliche Weigerung des Kassirers, die Baarvorräthe herzugeben, ihm verdorben hatte.

„Zwar besitze ich Baargeld genug, um sofort verschwinden zu können, falls sich im letzten Augenblick Schwierigkeiten erheben würden," dachte der Gauner, seine Brieftasche prüfend und die für ihn minderwerthigen Anlage-Papiere zur Seite schiebend, „allein ich will den ganzen Rest haben, und den unverschämten Kassirer jage ich noch vor dem Fabriksverkauf zu Teufel. Wäre das nicht, so hätte ich dem verwünschten Neste schon längst den Rücken gekehrt. Ich weiß nicht, was mich ängstigt; alles ist freundlich, zuvorkommend und höflich gegen mich und dennoch — jede Polizei-Uniform bringt mich in Unruhe, jedes Flüstern in meiner Nähe, jeder Blick, der mich vielleicht ganz unabsichtlich streift, erschreckt mich. Seit man das verwünschte Weib des Factors von meiner Seite fortgeholt hat, ist es mir, als ob ich unausgesetzt beobachtet werde. Dieser unverschämte Mensch, welchen ich zuerst im Theater sah, weicht nicht mehr von meinen Fersen; ist er nicht da, kommt ein anderer. Gestern folgten mir sogar zwei von der Fabrik hierher. Der Teufel hole solche Leibgarde! Wäre ich nur erst aus dem verwünschen Neste heraus!"

Ein Blick aus dem Fenster belehrte Leo, daß auch gegenwärtig, trotz der frühen Morgenstunde, einem Wachtposten gleich, ein Mensch vor dem Hotel auf- und abgehe. In Folge dessen verzichtete er auf einen Spaziergang und blieb bei einem opulenten Frühstück auf seinem Zimmer, durch Pläne für die Zukunft und indem er den empfangenen Brief des Rechtsanwalt wiederholt durchlas, seine Gedanken in angenehmere Bahnen lenkend.

„Famoser Kerl, dieser Advokat!" reflectirte er. „Er hat wirklich Vorzügliches geleistet, und ich werde ihn anständig honoriren. Nicht nur, daß er die Erbschaft glatt gemacht, nein, auch Haus und Fabrik hat er binnen drei Tagen an den Mann gebracht. Heute Mittag noch gehe ich auf die Tour nach Köln. Doch nein, — ich fahre nur bis zur Station Rothe Erde und benutzte von dort aus den Nachmittagszug nach Antwerpen, um nachher in den holländischen Zug umzusteigen. Oder wäre es nicht vielleicht besser, ich ginge nach Vaals und führe im Wagen nach Gimpenfeld? Je schneller ich Deutschland den Rücken kehre, desto besser für mich ist es! Ein Spaziergang zum Thore hinaus fällt weniger auf, als eine Eisenbahnfahrt. Haha, der Leo ist doch schlauer, als ihr alle. Er betrügt euch, und wenn ihr auch zehn Spione hinter ihm herschickt! Habe ich nur erst die Kaufsumme in meiner Tasche, dann adieu Aachen, auf Nimmerwiedersehen!"

Unter solchem und ähnlichem Selbstgespräch kam die Stunde, welche Dr. Larsen zum Abschluß des Verkaufs bestimmt hatte. Bevor Leo das Hotel verließ, beglich er seine Rechnung und gab den Auftrag, daß sein Gepäck zum Spediteur Gottschalk geschickt werden solle, den er gleichzeitig benachrichtigte, daß die Koffer nach Amsterdam an den Photographen Buirmarker, Voorlaatstraat 15, zu adressiren seien.

Dann begab er sich auf den Weg zu seinem Rechtsanwalt, mit dreister Stirn, ganz der kühne Abenteurer, dessen Karte auf alles und zugleich auf nichts steht.

In augenscheinlich gehobenster Stimmung erreichte der Abenteurer das Bureau des von ihm mit dem Fabrikverkauf betrauten Sachwalters.

Die Uhr des nahen Kirchthurmes schlug gerade elf, als er über die Schwelle trat. In Geldsachen — wenigstens, wenn es sich um Geldempfangen handelte — pflegte Leo Cario stets pünktlich zu sein.

Er fand den Kölner Rechtsanwalt und zwei fremde Herren anwesend. Der eine entfernte sich, kurz nachdem Leo eingetreten war, der andere hielt sich ein wenig im Hintergrunde und trat erst näher, als der Rechtsanwalt ihn vorstellte:

„Herr Varena aus Rio de Janeiro, der Käufer Ihres Grundstücks!"

Cario verbeugte sich und musterte dann den Fremden mit raschem Blick.

Teufel, wo hatte er das Gesicht schon einmal gesehen? Richtig, gestern erst war es gewesen, vor dem

Contor der Fabrik, bevor der Kassirer ihm das Geld verweigerte. Wie war er — der Fremde — dorthin gekommen?

Zum erstenmal stieg in Leo Cario instinctiv ein unbestimmter Verdacht auf, aber er sprach sich selber Muth ein.

„Nur Ruhe, äußerste Ruhe, und alles wird schon gut gehen," redete er sich selbst zu. „Wenn ich meinen Gleichmuth behalte, kann mir nichts geschehen. In einer Viertelstunde ist das Geld in meiner Tasche und ich lache euch alle aus, was ihr auch über mich denken mögt!"

Die vorgestellten Herren verbeugten sich gegeneinander, ohne ein Wort zu wechseln.

„Der kann wahrscheinlich nicht Deutsch," dachte Leo. „Thut nichts, ich will nur sein Geld und nicht seine Redensarten!"

„Buenos dies," sprach er, um doch etwas zu sagen, was portugisisch klingen sollte. Dann wandte er sich an seinen Rechtsanwalt.

„Ist der Kaufvertrag aufgesetzt?" fragte er, eine nachlässige Redeweise annehmend. „Ich muß Ihnen mittheilen, daß ich wenig Zeit habe und in Geschäften anderwärts bereits erwartet werde."

„Alles ist in Ordnung," erwiderte der Anwalt. „Es bedarf nur mehr der Unterschrift der beiden Herren und der Zeugen, sowie der Auszahlung des Geldes, welches Senhor, wie mir mein College gesagt, zur Stelle gebracht hat."

„Ganz gut," nickte Leo zufrieden, ergriff eine Feder und unterschrieb, den Inhalt der Schrift mit raschen Blicken prüfend. Der Brasilianer that ein gleiches und der Kölner Rechtsanwalt, Doctor Barth, fungirte als erster Zeuge.

„Nun brauche ich noch die Unterschrift eines weiteren Zeugen," meinte Doctor Larsen und winkte seinem Schreiber. Allein ehe dieser dem Gebot folgen konnte, öffnete sich die Thür, und zwei Herren traten herein.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juli.

* Der mittelschlesische Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, welcher am Sonntag in Breslau stattfand, hat nach dem Bericht der „Bresl. Ztg." die Erwartungen der Parteigenossen vollauf erfüllt. In erster Linie gilt dies von dem Besuch der Parteifreunde aus der Provinz. Die Stimmung war einmüthig eine hoffnungsfreudige. Die Berathungen lieferten den erfreulichen Beweis, daß von irgendwelchen tiefgehenden oder prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten keine Rede ist. Man hatte mit Rücksicht darauf, daß anläßlich des am 22 September in Eisenach abzuhaltenden allgemeinen Parteitags der Bezirksverband Breslau in einigen Monaten abermals wird zusammentreten müssen, davon abgesehen, bestimmte Beschlüsse zu fassen. Durch die Discussion der auf die Tagesordnung gesetzten Fragen sollten lediglich die Anschauungen innerhalb der Partei erkundet und geklärt werden. Diese Absicht ist in vollem Maße erreicht.

* Das Glogauer Schwurgericht nahm am Sonnabend die am Mittwoch ausgesetzte Verhandlung gegen den Handlungsgehilfen Otto Eisermann und den Kaufmann Ferdinand Krause aus Primkenau (Meineid und Anstiftung zu diesem Vergehen) mit der Vernehmung der inzwischen geladenen Zeugen Premierlieutenant von Koß-Potsdam, Amtsrichter Riedel-Constadt, Amtsanwalt Schenkemeyer-Sprottau und Bürgermeister Wackwitz-Primkenau wieder auf. Nach einer siebenstündigen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten das Schuldig, während die Vertheidiger für Freisprechung plaidirten. Die Geschworenen verkündeten ihren Wahrspruch um 11 Uhr Abends. Dasselbe lautete bezüglich Krause auf nichtschuldig, bezüglich des Angeklagten Eisermann auf schuldig des fahrlässigen Meineids in zwei Fällen, jedoch unter Annahme, daß ihm die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht gefehlt habe. Das Urtheil lautete dementsprechend gegen beide Angeklagte auf Freisprechung.

Am Montag begannen die Verhandlungen in dem Bandenmeineidsproceß, der bereits im Januar d. J. das Schwurgericht in achttägiger Sitzung beschäftigte. Damals wurde gegen sämmtliche Angeklagte auf zum Theil sehr schwere Zuchthausstrafen erkannt. Auf die dagegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht das Urtheil bezüglich zweier Angeklagten, des Oelschlägers Ernst Hoffmann und des Kohlenhändlers Robert Hanke aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung dem Schwurgerichte überwiesen. Inzwischen hatte der Proceß dadurch eine neue Ausdehnung erfahren, daß eine Reihe von Personen angeklagt ist, Anstifter der verschiedenen Meineide zu sein. Angeklagt sind: 1. der Maurergeselle August Ruppert aus Marienruh bei Herrnstadt; 2. der Oelschläger Ernst Hoffmann aus Trachenberg; 3 der Kohlenhändler Robert Hanke aus Geisendorf bei Steinau; 4. die verwittwete Ackerbürger Auguste Scholz aus Geisendorf; 5. der Fuhrmann Oskar Scholz aus Steinau a. O.; 6. die unverehelichte Pauline Scholz aus Geisendorf. Die letzten drei Personen sind beschuldigt, die ersteren drei Angeklagten zu Meineiden in einer Reihe von Civil- und Strafprocessen angestiftet zu haben. Es sind circa 100 Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte erst am Freitag ihr Ende erreichen.

— Aus Crossen berichtet das dortige „Wochenblatt": Bei dem Neubau eines Stallgebäudes in dem städtischen Vorwerk Waldbude waren die beiden Maurerlehrlinge Mettke und Bauer aus Tschausdorf beschäftigt. Dieselben vergnügten sich am Donnerstag während der Mittagspause damit, auf dem nahegelegenen, durch das Hochwasser angeschwollenen Waldmüllersee in Begleitung des Gesellen Kasan Kahn zu fahren. Sie haben dabei stark geschaukelt, wodurch das Fahrzeug sich plötzlich derart auf eine Seite neigte, daß es umzukippen drohte; hierdurch in Angst versetzt, sprangen die Insassen in das Wasser, das daselbst sehr tief und auf dem Grunde morastig ist. Mettke und Bauer versanken in die Tiefe, während Kasan von den auf die Hilferufe herbeieilenden Leuten gerettet werden konnte. Dem Vater des verunglückten Bauer gelang es erst am Freitag früh, die Leiche des Mettke, und am nächsten Morgen, diejenige des eigenen Sohnes heraus zu fischen; beide waren vom Morast festgehalten worden.

— Der junge Mensch, welcher in der evangelischen Kirche zu Schwiebus die Gotteskästen erbrochen und beraubt hat, ist von dem Landgericht in Guben zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Eine recht fatale Entdeckung hat am Sonntag der Vorstand der III. Sterbekasse zu Sommerfeld mit seinem Kassirer, dem bisherigen städtischen Kassenboten Schulz, machen müssen. Derselbe war am Freitag wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten aus dem städtischen Dienst entlassen worden. Die genannte Sterbekasse sollte nach dem letzten Rechnungsabschlusse außer einer Hypothek in Höhe von 1500 M. bei der Sommerfelder Sparkasse ein Guthaben von ca. 2900 M. und einen baaren Kassenbestand von ca. 270 M. besitzen. Als nun der Vorstand im Vereinslokale, wo die Kasse aufbewahrt wird, dieselbe revidiren wollte, fand er die Kasse leer, der ganze Kassenbestand war verschwunden. In banger Ahnung schickte man in die Wohnung des Schulz, um das Sparkassenbuch holen zu lassen, und man kann sich den Schrecken der Vorstandsmitglieder vorstellen, als sie fanden, daß das ganze Guthaben von 2900 M. bis auf 1,24 M. erhoben worden war. Bei der jedesmaligen Rechnungslegung soll Schulz stets ein Sparkassenbuch vorgelegt haben, daß in Ordnung gewesen ist und zuletzt den genannten Bestand aufgewiesen hat. Die Kasse soll einen jährlichen Ueberschuß von ca. 450 M. erzielt haben, den Schulz in der Sparkasse anlegen sollte. Er hat demnach diese Beträge in seine eigene Tasche gesteckt, sich vermuthlich leere Sparkassen-Formulare zu verschaffen gewußt und hieraus ein zweites Sparkassenbuch angefertigt, in das er die falschen Eintragungen machte, und das er dann alljährlich bei der Rechnungslegung vorlegte. Diese Unterschlagungen und Fälschungen sollen schon sechs bis sieben Jahre zurückreichen. Die Vorstandsmitglieder und vielleicht auch die jedesmaligen Rechnungsrevisoren werden möglicherweise für den Schaden, welchen die Kasse erlitten hat, regreßpflichtig gemacht werden. Wie wir schon erwähnten, hat Schulz auch im städtischen Dienste, in welchem er sich seit zwei Jahren befand, Unregelmäßigkeiten begangen, indem er Feuerkassen-, Jagd- und sonstige Gelder, welche er auszahlen sollte, unterschlug und die betr. Quittungen fälschte. Es sind bereits viele derartige Fälle, in denen es sich vorwiegend um kleinere Beträge handelt, festgestellt worden. In Mitleidenschaft gezogen ist ferner noch die Unterstützungskasse Nr. 11 mit ca. 200 M., welchen Betrag Schulz ebenfalls bei der Sparkasse einzahlen sollte und den er ebenfalls für sich behalten hat. Die im Ganzen unterschlagenen Beträge sollen sich auf ca. 4000 M. belaufen. Schulz, welcher am Montag verhaftet werden sollte, ist seit Montag früh verschwunden. Das gefälschte Sparkassenbuch ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Schulz ist verheirathet, aber kinderlos.

— In Neusalz erlitt ein Kaufmann am Sonnabend Nachmittag einen schweren Verlust. Derselbe hatte sonderbarer Weise ein Portemonnaie mit 229 M. auf dem Ladentische liegen lassen. Als er nach ungefähr einer halben Stunde sich daran erinnerte, war das Portemonnaie mit dem Gelde verschwunden. Da sich zur Zeit des Vorkommnisses viele Käufer in dem Laden des Kaufmanns befanden, so ist der Vorfall recht peinlich sowohl für den Kaufmann als für seine Angestellten und die Käufer.

— Dem evangelischen Hauptlehrer, Cantor, Küster und Organisten Johann Theodor Römer in Mallmitz, Kr. Sprottau, und dem evangelischen Hauptlehrer und Cantor Johann Ernst Hoppe in Bielawe, Kr. Freystadt, ist aus Anlaß ihrer Pensionirung zum 1. Juli der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der „Niederschl. Anz." schreibt: Der Dampfer „Agnes" hielt am Freitag früh bei Lübchen mit Kähnen. Der Handelsmann Müller trat mit den Schiffsleuten in einen Waarenverkehr; noch ehe jener aber sich in seinem kleinen Fahrzeug wieder entfernt hatte, rückte der Dampfer an. Müller gerieth mit seinem Kahne unter den Kiel der nachfolgenden Kähne. Während die dabei befindliche Frau des Handelsmannes gerettet wurde, ertrank dieser; auch die unverkauft gebliebenen Waaren gingen verloren.

— Beim Baden ertrunken ist in der alten Oder bei Glogau am Montag Abend der achtzehnjährige Maurer Karl Mücke. Dienstag früh wurde die Leiche vom Vater des Verunglückten und mehreren Fischern gefunden. Ferner ertranken beim Baden der Hüttenarbeiter v. Bartzestowsky bei Mallmitz im Bober und der 16jährige Schmiedelehrling Stäckel bei Leschnitz in der Neisse. Aus weiterer Entfernung kommen Meldungen von mindestens 8 Todesfällen infolge unvorsichtigen Badens.

— In Sachen der Aufführung des Stückes „Die Weber" von Gerhard Hauptmann fällte vorgestern das Oberverwaltungsgericht das Urtheil, dahingehend, daß für die Aufführungen am Lobetheater in Breslau kein richtiges Hinderniß bestehe. Die Verfügung des Breslauer Polizeipräsidiums sei deshalb außer Kraft zu setzen.

— Wie aus Strehlen berichtet wird, haben die beiden wegen Verdachts des Mordes an dem Gendarm Karwarth in Prauß Verhafteten, Friesel und Meslezki, ein Geständniß nicht abgelegt; es ist aber gegen dieselben ein schwer belastendes Material zusammengetragen worden, sodaß gegen sie voraussichtlich wegen des Mordes die Anklage erhoben werden wird. Am 30. Juni wurden die beiden Verdächtigen gefesselt durch Transporteure in das Gerichtsgefängniß zu Schweidnitz übergeführt.

— An Sonnenstich gestorben ist am Sonnabend zu Krempa, Kreis Groß-Strehlitz, der Arbeiter Johann Macha.

Vermischtes.

— Frau Dr. Prager, welche vor einiger Zeit begnadigt und aus dem Zuchthause zu Jauer entlassen worden ist, hatte sich nicht allzulange der Freiheit zu erfreuen. Frau Prager sowohl als auch eine frühere Bedienteste derselben sind — erstere wegen Anstiftung zum Meineide — in Untersuchungshaft genommen worden. Es handelt sich hierbei, wie der „Börs.-Cour." hört, um den gegenwärtig beim Kammergericht noch schwebenden Ehescheidungsproceß der Prager'schen Eheleute.

— Der Sohn des Senatspräsidenten von Nicaragua, Bautechniker Rodriguez in Karlsruhe, welcher vor einigen Monaten bei einer Rempelei im Wirthshaus seinem Gegner einen so heftigen Stoß versetzt hatte, daß dieser daran starb, wurde am Montag von dem Schwurgerichte wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Brände. Durch eine große Feuersbrunst wurden in der Nacht zu Dienstag die Fouragemagazine des 15. Husaren-Regiments in Wandsbek zerstört. Man glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei. — In Pethau im Königreich Sachsen ist gestern die bedeutende Schmidt'sche Spinnerei niedergebrannt. Sämmtliche Maschinen sind heruntergestürzt. Mehrere hundert Arbeiter werden brotlos.

— Bei einem Schadenfeuer in Pest wurden am Sonntag der Polizeihauptmann, ein anderer Beamter und ein Polizeidiener, sowie viele Feuerwehrleute von einer einstürzenden Mauer verschüttet. Der Polizeidiener wurde todt und der Polizeihauptmann so schwer hervorgezogen, daß er seinen Verletzungen erlag. Der Polizeibeamte sowie die Feuerwehrmänner sind leicht verletzt; auch ein unbekannter Arbeiter verlor durch den Einsturz das Leben. Im Ganzen sind bei dem Brande 24 Personen, meist Feuerwehrleute, verletzt worden, davon fünf schwer. Der Schaden beträgt eine halbe Million Gulden; es sind 10 Häuser und 25 Nebengebäude theils abgebrannt, theils beschädigt.

Briefkasten.

M. in N. Sie möchten gern Auskunft haben über das nach Blättermeldungen in der Grünberger Armenverwaltung jetzt eingeführte Elberfelder System. Dasselbe ist aber in Grünberg durchaus nicht neu eingeführt, sondern besteht schon seit vielen Jahren hierselbst, und ist unseres Wissens in letzter Zeit keine Aenderung vorgenommen worden. Der Grundzug des sog. Elberfelder Systems ist die Decentralisation, d. h. die Vertheilung der Arbeit auf Bezirksvorsteher, Armenpfleger 2c., welche in den einzelnen Stadtbezirken genau bekannt und daher in der Lage sind, die Bedürfnißfrage am besten zu beurtheilen. Soviel uns bekannt ist, dürfte in fast allen preußischen Städten dieses Verfahren eingeführt sein.

Berliner Börse vom 3. Juli 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106,10 bz. G.
„	3½	dito dito	102,10 bz. G.
„	3%	dito dito	90,70 bz. G.
„		Interimsscheine	90,70 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,75 bz. G.
„	3½	dito dito	102,30 bz. G.
„	3%	dito dito	90,80 G.
„	3½	Präm.-Anleihe	121,60 G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	99,90 bz.
„	4%	Rentenbriefe	103,90 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	103 B.
„	3½	dito	99,20 B.

Berliner Productenbörse vom 3. Juli 1894.

Weizen 137—147, Roggen 121—127, Hafer, guter und mittelschlesischer 133—147, feiner schlesischer 150—158.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Wer sich die Pflege der Haut ganz besonders angelegen sein lassen will, wer das Erlangen eines **schönen Teints** anstrebt, wer jugendfrisches Aussehen conserviren möchte, kaufe die unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule**, von welcher medizinisch, wissenschaftlich, fachmännisch das competente Urtheil abgegeben ist, daß sie in ihrer Zusammensetzung, Reinheit und Fettgehalt das Beste ist, was in der Branche gesundheitlicher Toiletteseife geboten werden kann und die bezüglich ihrer Güte auch den Vortheil wirklicher Billigkeit hat. Käuflich ist sie überall à 40 Pfg per Stück.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.